

Band 1986

Neuer Roman

BASTEI

GEISTERJÄGER

JOHN SINCLAIR

Die große Gruselserie von Jason Dark



**Was Satan
dir verspricht...**

BASTEI ENTERTAINMENT 

Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Was Satan dir verspricht ...](#)

[Vorschau](#)

BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG
© 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin
Verantwortlich für den Inhalt
Titelbild: shutterstock/Vera Petruk
E-Book-Produktion:
César Satz & Grafik GmbH, Köln

ISBN 978-3-7325-3442-5

www.bastei-entertainment.de

www.lesejury.de

www.bastei.de

Was Satan dir verspricht ...

von Marc Freund

Mondlicht lag auf den Grabsteinen. Ein sanfter Wind streichelte die Blätter der hohen Pappeln ringsum und ließ sie verheißungsvoll flüstern. Im Schatten der Bäume lagen die Gräber in sauberen Reihen. Einsam, aber nicht verlassen.

Ein Geräusch durchbrach die Stille. Es kam aus dem Untergrund. Etwas bahnte sich seinen Weg nach oben, in die Freiheit. Die Erde geriet in Bewegung. Eine knöchernerne Hand, an der übel riechende Fleischreste wie nasse Lappen herunterhingen, streckte sich in Richtung des Mondes, als wolle sie nach ihm greifen.

Danach folgte der Rest des Körpers, bis die Tote sich gänzlich aus dem Grab erhoben hatte. Sie setzte sich in Bewegung, bereit zu tun, wofür man sie gerufen hatte ...

»... happy Birthday, lieber Rick, happy Birthday to you!«

Der Applaus und das Gejohle der Partygäste übertönten die Versuche des frisch gebackenen Dreißigjährigen, sich Gehör zu verschaffen. Erst als Rick Gallows beschwichtigend die Hände hob und sich lautstark räusperte, erhielt er die gewünschte Aufmerksamkeit.

»Ich muss zugeben, dass ich keine Ahnung hatte. Ihr habt mich wirklich total mit dieser Party überrascht.« Der Jubilar lachte.

»Heute wird es mal nichts mit einem faulen Abend auf der Couch«, rief jemand dazwischen und erntete dafür zustimmendes Gelächter.

Gallows stimmte ein und ließ seinen Blick durch das Wohnzimmer schweifen. Seine Freunde hatten wirklich an alles gedacht. Und vermutlich hatten sie den Wohnungsschlüssel von Diana, seiner Freundin, erhalten, die auch jeden Augenblick hier sein musste.

Rick fühlte sich rundum wohl, so gut wie lange nicht mehr. In diesem Augenblick klingelte es an der Tür.

Diana! Kaum hatte er an sie gedacht, war sie schon zur Stelle.

»Hey Rick, wenn du am Kühlschrank vorbeikommst, bring noch ne Flasche Bier mit, okay?«

Der Gastgeber drehte sich zu Ted Llewellyn um, der die Worte gerufen hatte, und hob demonstrativ den Daumen der rechten Hand in die Höhe.

Rick Gallows tauchte in den Wohnungsflur ein und wandte sich zur Tür. Er öffnete.

»Hi, Diana. Das wurde auch Zeit, Baby. Wir ...« Weiter kam Gallows nicht.

Was er noch hatte sagen wollen, blieb für immer ungesagt und hatte seine Bedeutung in dem Moment verloren, als sein Blick auf den Überraschungsgast des heutigen Abends fiel.

Vor seiner Tür stand eine halb verweste Gestalt mit dunklen Augenhöhlen, die nichts mehr hätten erkennen

dürfen. Dennoch spürte Gallows beinahe körperlich, wie das Wesen ihn anstarrte. Er hätte darauf tippen können, dass es sich hier um einen Scherz seiner Freunde handelte. Es war die Art von Spaß, die zu ihnen passte. Doch Gallows wusste mit absoluter Gewissheit, dass dies hier kein Gag war.

Der Gestank, der von der Gestalt ausströmte, verursachte einen Brechreiz in Gallows Innerem. Der junge Mann ließ den Türgriff los und taumelte wie in Trance zwei Schritte zurück. Noch immer begriff er nicht, was hier geschah.

»Hallo Rick«, grollte es aus dem versehrten Rachen der lebenden Leiche.

Die Stimme klang rau und knirschend, so als würde man feinen Sand mahlen. Und doch erinnerte sie ihn an etwas. Besser gesagt an jemanden, den er einmal gekannt hatte. Und bei genauerem Hinsehen wusste Gallows, dass sie es sein musste: Denise. Denise Ellenby, seine Jugendfreundin und, wenn man so wollte, erste Liebe.

»Ich sehe, du erinnerst dich an mich«, sagte das Wesen.

Gallows starrte auf die Stelle, wo einst die Lippen gewesen sein mussten. Es befanden sich nur noch vertrocknete Fleisch- und Hautfetzen dort, die beim Sprechen flatternd in Bewegung gerieten.

»Denise«, presste Gallows hervor. Sein Herz raste, und er spürte, wie ihm der Schweiß gleichzeitig aus allen Poren brach.

»Weißt du noch, was du mir versprochen hast?« Wieder diese Stimme. Dieses entsetzliche Mahlen und Grollen.

Gallows' Gedanken rasten, während er versuchte, weiter vor dieser entsetzlichen Gestalt zurückzuweichen. Seine Beine fühlten sich an, als wären sie einzementiert.

»Nein«, krächzte er nach einer Weile des fieberhaften Überlegens. Rick versuchte, sich die Vergangenheit in Erinnerung zu rufen. Denise und er hatten sich seit ihrer Kindheit gekannt, waren zusammen auf derselben Schule

gewesen und hatten sich auch später irgendwie nie aus den Augen verloren. Seine Gedanken stockten, blieben an einer bestimmten Stelle stehen. Es war, als müsste er sich ein bestimmtes Bild aus seiner Jugend heranzoomen, um all die kleinen Details besser erkennen zu können.

Da war die Party am See. Es war ein heißer Tag gewesen. Denise und er hatten getrunken und ... irgendetwas war an diesem Abend mit ihnen passiert. Sie waren bisher nur Freunde gewesen, ihr Leben lang. Dann kam der Kuss. Nur dieser eine, aus einer Laune heraus und unter Einfluss des einen oder anderen Drinks. Sie beide waren fünfundzwanzig gewesen, und Denise hatte ihn etwas gefragt. Aber was?

Gallows hämmerte sich seinen Handballen gegen die rechte Schläfe. Und tatsächlich begann der Film vor seinem geistigen Auge weiterzulaufen. Der Projektor hatte sich wieder in Gang gesetzt. Rick sah sich und Denise am Ufer des Sees sitzen, ihren Blick in den seinen versenkt.

Mit einem Mal erinnerte er sich wieder an ihre Frage: »Wenn wir dreißig sind und beide noch unverheiratet, versprichst du mir, dass du dann mich nimmst?« Sie hatte gelacht. Rick hatte in das Lachen eingestimmt, nachdem er sich von dem ersten Schrecken erholt hatte. Sie beide waren in ihrer damaligen Clique als ewige Singles verschrien.

Rick schreckte hoch wie aus einem Traum. Die Gestalt vor ihm hatte sich bisher keinen Deut bewegt. Jetzt machte sie Anstalten, näher zu kommen. Auf ihn zu, nur wenige Zentimeter.

»Du hast dich an meine Frage erinnert«, sagte die Tote. »Weißt du auch noch, was du geantwortet hast?«

Natürlich wusste er das. Seine Antwort leuchtete gleißend hell in seinem Kopf auf. »Ja«, krächzte er mit trockener Stimme. Genau das hatte er auch damals gesagt.

Heute war sein Geburtstag, und Denise war gekommen, um sein Versprechen einzulösen. Denise, die vor zwei

Jahren bei einem Motorradunfall ums Leben gekommen war. Rick hatte es erst Monate später erfahren und erinnerte sich daran, wie bestürzt er über diese Nachricht gewesen war. Er hatte ihr Grab besucht, hatte ihr frische Blumen in eine Vase gestellt. Irritiert blickte er die lebende Leiche auf seiner Türschwelle an.

»Was willst du von mir? Warum bist du hier?«

Denise antwortete nicht. Stattdessen kam sie näher. Es war, als würde sie auf ihn zu taumeln wie eine Betrunkene. Der Verwesungsgeruch raubte Rick den Atem.

»Du gehörst mir«, hörte Gallows die Stimme der Toten flüstern.

Und tatsächlich streckte der Zombie eine Hand nach ihm Haus. Ihre linke Hand, die er damals am See lange gehalten hatte. Längst vergessene Bilder drängten plötzlich mit brachialer Gewalt an die Oberfläche. Rick stieß einen Schrei aus, der jedoch in seiner Kehle stecken blieb, um letztlich wie ein verzweifelter Seufzer zu klingen.

»Nein. Geh. Geh weg!«, presste er hervor und versuchte, noch einen Schritt weiter zurückzuweichen.

Die Wand des engen Flurs verhinderte diese Bewegung und schnitt ihm zugleich den Weg ab. Rick spürte das kalte Mauerwerk in seinem Rücken. Gleichzeitig hörte er die Musik und das Lachen seiner Freunde von nebenan. Bemerkten sie denn nicht, was hier vor sich ging?

Denise kam näher. Ein neuer Schwall ekelhafter Luft verpestete den Raum, schnürte Ricks Kehle zu. Er versuchte, auszubrechen. Doch die zur Hälfte skelettierte Hand packte ihn am Oberarm und drückte heftig zu.

Dieses Mal schrie Rick auf, als der heiße Schmerz seinen Körper durchströmte und in seinem Kopf zu explodieren schien. Mit dem eisernen Griff kam die Gewissheit, dass er gefangen war. Er würde sich Denise nicht entziehen können, so sehr er sich auch gegen sie stemmte.

Die linke, verfaulte Hand der Toten legte sich um seinen Hals und drückte zu. Ricks Hilfeschrei erstarb in einem Röcheln.

Der fürchterliche Kopf der Leiche, der auf eine makaber wirkende Weise schief auf dem Körper saß – eine Folge des tödlichen Unfalls, wie ihm in diesem Moment klar wurde –, tauchte direkt vor Ricks Gesicht auf. Er sträubte sich, versuchte sich zu wehren, doch es war längst zu spät. Denise hatte ihn gepackt und würde ihn nie wieder freigeben. Sie presste ihren Mund auf seinen. Er spürte nasses, verwesendes Fleisch und darunter den blanken Knochen.

Rick Gallows erstickte in seinem Wohnungsflur, während im Raum nebenan die Gläser auf seinen Geburtstag erhoben wurden.

Die Leichenhalle der Rechtsmedizin empfing uns am frühen Morgen mit künstlichem Neonlicht. Doktor Salmody, ein Mediziner pakistanischer Herkunft, nickte Suko und mir mit freundlichem Gesichtsausdruck zu.

Sir Powell hatte meinen Partner und mich auf dem Weg in unser Büro abgefangen und hierhergeschickt, nachdem er uns in die wenigen Einzelheiten eingeweiht hatte, die zu diesem Fall bisher bekannt waren.

Rick Gallows, ein junger Bankangestellter, war am Abend seines dreißigsten Geburtstags während der Feier in seinem Wohnungsflur erwürgt worden. An sich war dies bereits ein ungewöhnlicher Fall. Was Sir Powell jedoch veranlasst hatte, uns hierher zu schicken, war die Tatsache, dass man bei Gallows eine nahezu vollkommen verwesene Leiche gefunden hatte. Die beiden Toten hatten mit dem Rücken zur Wand gesessen, einander umklammert, sodass ihre Haltung an eine Umarmung erinnert hatte.

»Ich muss gestehen, dass mir so etwas noch nicht untergekommen ist«, sagte Salmody in dem Augenblick, in dem er uns an zwei große Tische heranzuführte, auf denen sich unter weißen Laken die Konturen zweier menschlicher Körper abzeichneten. Der junge Mediziner schlug das erste Tuch zurück, und wir blickten auf den nackten Oberkörper und in das Gesicht eines blonden Mannes, dessen Hals mehrere dunkle Punkte und Verfärbungen aufwies. Würdemale.

Doktor Salmody hatte meinen Blick verfolgt und deutete mit dem Zeigefinger auf den Hals des Toten.

»Keine Frage, dass er erwürgt worden ist. Das könnte selbst ein Laie erkennen. Aber was ich in den Hautfalten fand, war schon etwas kurios, muss ich gestehen.« Der Mann redete nicht weiter, sondern blickte uns aus großen, runden Augen an. Es hatte den Anschein, als würde er seinen Auftritt genießen.

»Was war es, Doktor?«, hakte Suko nach.

Salmody sah uns verschwörerisch an. »Fleisch- und Gewebereste.« Der Mediziner drehte sich zu dem anderen Tisch in seinem Rücken um. »Und zwar von dieser Leiche hier.«

Salmody zog das zweite Tuch ein Stück weit herunter. Dies war der Moment, in dem sich selbst nach all den Jahren meiner Berufserfahrung noch immer ein flaes Gefühl im Magen breitmachte.

Vor uns lag ein nahezu vollkommen skelettierter menschlicher Körper, der einen bestialischen Gestank verbreitete.

»Diese Frau ist seit etwa zwei Jahren tot«, fuhr Salmody fort, »und doch stammen die Gewebereste vom Hals des anderen Toten eindeutig von dieser Leiche hier.«

Salmody klopfte mit der flachen Hand auf den Tisch, auf dem die Frau lag, die als solche nicht mehr zu erkennen war.

»Und was schließen Sie daraus?«, fragte Suko, der sich genau wie ich bemühte, flach zu atmen.

Salmody verzog die schmalen Lippen zu einem freundlichen Lächeln. »Nun, wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich beeiden, dass Gallows von dieser Leiche erwürgt worden ist, denn neben den Gewebespuren weisen die Hämatome noch weitere charakteristische Merkmale auf.«

Der Mediziner wollte gerade zu einer vermutlich längeren Erklärung ansetzen, doch ich hatte genug gehört und unterbrach ihn mit einer Handbewegung.

»Es war richtig, dass man uns verständigt hat. Gibt es weitere Aussagen der Partygäste? Irgendjemand vielleicht, der gesehen hat, wie es passiert ist?«

Salmody schüttelte den Kopf. »Keine Augenzeugen, wenn Sie das meinen. Aber nebenan warten die Freundin des Toten und ein älterer Herr auf sie. Die beiden waren eben hier, um die persönlichen Sachen des Toten abzuholen. Ich habe sie gebeten, noch eben auf Sie zu warten.«

Ich nickte dem Doktor zu und tauschte einen kurzen Blick mit Suko. »Wenn Sie erlauben, würde ich die Leichen einem kleinen Test unterziehen. Es dauert nicht lange.«

Salmody kniff die Augen kurz zusammen, dann nickte er. »Bitte sehr. Ich bin mit meiner Arbeit ohnehin fertig.«

Ich nickte und wandte mich dem toten Rick Gallows zu. In der gleichen Bewegung streifte ich mir die Kette mit meinem Kreuz über den Kopf. Das Metall meines Talismans fühlte sich normal an, lediglich temperiert durch meine eigene Körperwärme.

Ich führte die Waffe des Lichts ganz nah an den Kopf des Toten heran und verharrte für einen Moment in dieser Bewegung. Nichts. Keine Erwärmung, keine sonstigen Auffälligkeiten. Ich ließ das Kreuz am Körper der Leiche herunterwandern, es stellte sich jedoch keine Veränderung ein.